Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

# Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 207 | Freitag, den 4. September 1942 | 71. Jahrgang

# Bunkerstellungen vor Stalingrad genommen

## Höhenstellungen südostwärts Anapa gestürmt — In zwei Tagen 185 Feindflugzeuge vernichtet

### England widerruft Schandbefehl von Dieppe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa wurden mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossijsk wurden ein Motorboot und ein Räumboot durch Bombenwurf versenkt. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer aus einem Geleitzug zwei Tanker, zwei Dampfer und sechs große Leichter mit zusammen 15 400 BRT.

Vor Stalingrad warfen deutsche und rumänische Truppen in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Feind aus stark befestigten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Kriegswichtige Anlagen in und um Stalingrad sowie Schiffsziele auf der Wolga waren das Ziel schwerer Luftangriffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Auch im Raum von Rschew scheiterten von starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Angriffe. Hierbei wurden von Verbänden des Heeres und durch zusammengefaßten Einsatz von Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden 109 Sowjetpanzer vernichtet.

Südlich des Ladogasees und vor Leningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen.

An der Eismeerfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel sowie einen Flugstützpunkt bei Murmansk.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

An der ägyptischen Front lebhafte Aufklärungstätigkeit. Die Zahl der gestern gemeldeten feindlichen Panzerverluste hat sich auf 51 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen gestern 21 britische Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze nordwestlich und nordostwärts Kairo.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen in großer Höhe über Westdeutschland griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Stadt Karlsruhe an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Besonders in der Innenstadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

Bei Tiefangriffen erzielten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf Industrie- und Verkehrsanlagen der Insel Wight und der englischen Südküste. In der Nacht zum 3. September wurden kriegswichtige Ziele in Mittelengland bombardiert.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Eine vom britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Reuteragentur verbreitete Erklärung vom 2. September abends besagt:

„Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde.

Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind.

Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden."

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mittags angekündigten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben.

Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.

### Das Eichenlaub verliehen

**Oberstleutnant Sigel**

DNB. Berlin, 3. Sept. Der Führer hat dem Oberstleutnant Sigel, Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 116. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez.: Adolf Hitler."

**Hauptmann Steinhoff**

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Steinhoff, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 115. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez.: Adolf Hitler."

# Heldenmütiger deutscher Infanterist

## Die harten Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront

DNB. Berlin, 3. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront ergänzend mitteilt, versuchten die Bolschewisten am Dienstag nordwestlich Kaluga nach einem kurzen Feuerschlag einen Flußlauf mit Hilfe von Flößen zu überschreiten. Teils im zusammengefaßten Feuer, teils im Kampf Mann gegen Mann brachen diese Versuche zusammen.

Bei einem der zahlreichen Luftangriffe feindlicher Flugzeuge, mit denen die Bolschewisten die Stoßkraft ihrer Angriffswellen unterstützen wollten, schoß ein Gefreiter mit zwei Schüssen seines Karabiners ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab. Die Geschosse trafen den Motor, so daß die bolschewistischen Flieger zur Notlandung vor den deutschen Stellungen gezwungen waren, wo das Jagdflugzeug durch Artilleriefeuer vernichtet wurde.

Im Raum nordwestlich Medyn wurden ebenfalls örtliche Vorstöße der Bolschewisten zurückgeschlagen und feindliche Truppenansammlungen in einem Waldgebiet durch Artilleriefeuer zersprengt. Bei den schweren Abwehrkämpfen der vorausgegangenen Tage war es den Bolschewisten im Schutz des durch Nebelbomben verstärkten Morgennebels gelungen, ein Waldstück zu durchstoßen und einen Sanitätsbunker eines pommerschen Infanteriebataillons anzugreifen. Da warfen sich Leichtverwundete und einzelne Infanteristen den Bolschewisten entgegen und hielten den Feind so lange auf, bis Reserven herankamen und die Bolschewisten zurücktrieben. Durch das entschlossene verantwortungsbewußte Handeln dieser Einzelkämpfer wurden die Schwerverwundeten im Sanitätsbunker gerettet und zugleich ein weiterer Einbruch des Feindes in die deutschen Stellungen verhindert.

Im Raum von Rschew traten die Bolschewisten am Dienstag nicht zu größeren Angriffen an. Als der Feind einen seiner Vorstöße gegen eine deutsche Brückenkopfstellung zu entwickeln versuchte, verhinderten Sperrfeuer der Artillerie und Bomben deutscher Kampfflugzeuge den Angriff. Auch südostwärts Rschew wurden feindliche Truppenansammlungen, die im Begriff waren, ihre schweren Waffen vorzuziehen, durch Artillerie und Kampfflugzeuge so wirksam bekämpft, daß den Bolschewisten nur ein schwacher Vorstoß möglich war, der unter Abschuß von einigen Panzern und zwei Flugzeugen leicht abgewiesen wurde.

Während der schweren Abwehrkämpfe der letzten Tage war die Artillerie aller Kaliber bei der Vernichtung bolschewistischer Panzerkampfwagen besonders erfolgreich. So gelang es einer Batterie, durch die geschickte Feuerleitung vorgeschobener Beobachter 22 und einer Sturmgeschützabteilung allein 172 bolschewistische Panzerkampfwagen zu vernichten, von denen ein Oberleutnant 20 und ein Wachtmeister innerhalb von fünf Tagen 34 abschoß.

Trotz der Erfolge der Artillerie und Luftwaffe lag aber die Hauptlast des Kampfes und der Entscheidung bei der sich immer wieder bewährenden deutschen Infanterie. Bei einem ihrer massierten Angriffe hatten die Bolschewisten kürzlich eine schlesische Infanteriekompanie von drei Seiten eingeschlossen. Im letzten Augenblick gelang es den Infanteristen unter Führung eines Feldwebels, den sich schließenden Ring zu sprengen und sich mit einer anderen Kompanie des Bataillons zu vereinigen.

Am folgenden Tage gelang es den Bolschewisten erneut, diese Kampfgruppe einzuschließen. Da die Munition immer knapper wurde und überhöht eingebaute feindliche Maschinengewehrnester die Schützenlöcher unter Feuer nahmen, wurde die Lage der deutschen Infanteristen bedrohlich. Da ging der Feldwebel mit einigen seiner Soldaten mit Handgranaten und Spaten gegen die Maschinengewehrnester auf der Anhöhe vor. Zwei der Nester brachte er durch Handgranatenwürfe zum Schweigen, bei der Niederringung des dritten Widerstandsnestes wurde er verwundet. Nachdem auch die beiden anderen Maschinengewehrnester niedergekämpft waren, konnte die Verbindung mit der deutschen Riegelstellung wieder aufgenommen werden, an der alle Vorstöße der Bolschewisten zerbrachen.

Zur weiteren Entlastung der Front belegten Kampfflugzeuge am Dienstag in Tages- und Nachtangriffen den Eisenbahnverkehr und Feldflugplätze des Feindes wirksam mit Bomben. Transportzüge, Bahnanlagen und Flugzeughallen wurden schwer betroffen und mehrere Munitions- und Treibstofflager zur Explosion gebracht.

# Blutterror in Indien wütet weiter

## Londoner Zeitungen geben Verschärfung der Lage zu

DNB. Genf, 3. Sept. Die „Times"-Korrespondenten in Delhi und Kalkutta berichten über weitere Unruhen in Indien. So heißt es in dem Bericht aus Delhi, in den Zentralprovinzen komme es weiterhin zu Störungen des öffentlichen Lebens, und auch in Bengalen bereite die englandfeindliche Bevölkerung den Behörden durch Demonstrationen und Kundgebungen schwere Sorgen. In Bolpur habe eine aufgeregte Menschenmenge die Kaufleute der Stadt daran hindern wollen, für den Export bestimmte Reismengen zu verfrachten. Es hätten Truppen eingesetzt werden müssen, die das Feuer auf die Menschenmenge eröffneten. Auch in Bihar sei es zu Unruhen gekommen, und man müsse befürchten, daß die erregte Stimmung der Bevölkerung sich noch weiter verschärfe. Truppenverstärkungen seien dorthin entsandt worden.

In der „Times"-Meldung aus Kalkutta heißt es u. a.: „Meldungen, die aus Grenzgebieten von Nepal eintreffen, sprechen davon, daß in diesen Bezirken schwere Unruhen gleich nach der Verhaftung Gandhis und anderer Führer der Indischen Kongreßpartei ausgebrochen sind, die bis zur Stunde noch anhalten. Die Verbindungen mit Nepal sind unterbrochen worden. Die Behörden geben sich zwar alle Mühe, sie wiederherzustellen, doch ist das bisher noch nicht gelungen."

Der „News-Chronicle"-Korrespondent in Neu-Delhi berichtet: „Praktisch ist der gesamte Kriegsapparat Indiens lahmgelegt, bis es nicht gelingt, der Unruhen Herr zu werden. Es sind bereits gewaltige Schäden entstanden, die sich auf Millionen Pfund Sterling belaufen. Allein in Neu-Delhi sind etwa 200 Gebäude, die den britischen Behörden gehören, vernichtet worden, während sonst überall im Lande mehr oder weniger große Zerstörungen an Rathäusern, Regierungsgebäuden und Polizeistationen angerichtet wurden. Die Unruhen sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Im Gegenteil, nach wie vor muß Militär mit der Schußwaffe gegen die Menge, die immer wieder Regierungseigentum anzugreifen versucht, vorgehen. Der Arbeitsprozeß in vielen Rüstungsindustrien des Landes ist ernsthaft gestört und aufgehalten worden. An vielen Stellen wurden die für die Rüstungsbetriebe bestimmten Kohlenanfuhren verhindert."

### Neues Blutbad in Bombay

**Britische Polizei schießt blindwütig**

DNB. Stockholm, 3. Sept. Bei den Unruhen in Bombay griffen, wie Reuter zugibt, empörte Arbeiter von Baumwollmühlen mit Bambusstöcken, Messern und Steinen die britische Polizei an, als diese blindwütig um sich schoß. Die Schergen Churchills gaben laut Reuter insgesamt 22 Salven ab, um die Menge zu zerstreuen. Die Zahl der Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Reuter stellt in seiner verlogenen Berichterstattung fest, daß der „Pöbel" wiederholt zu „Gewalttätigkeiten" übergegangen sei.

# Höchstes Opfer – größter Sieg

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres ruft der Führer das deutsche Volk zum höchsten Opfer auf. Nur aus dem höchsten Opfer eines Volkes erwächst der größte Sieg der Nation. In diesem Krieg geht es — auch darauf weist des Führers Aufruf erneut hin — um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes für die Gegenwart und Zukunft.

Das ist keine Phrase, sondern eine Tatsache, die uns die Feinde drei Jahre hindurch immer wieder in Wort, Schrift und Tat eindringlich demonstriert haben. Von der Erschlagung aller Deutschen nach dem Willen der obersten britischen Kirchenfürsten bis zur Auslieferung Deutschlands an die Henker von Moskau nach den englisch-sowjetischen Abmachungen ist uns von der Feindseite eine ganze Skala von Zukunftsabsichten bekanntgegeben worden, die sie für uns bereithalten, wenn sie siegten. Der niederträchtige britische Befehl von Dieppe, die deutschen Gefangenen in Fesseln zu legen, zeigt nur zu deutlich, was uns blühte, wenn wir schwach werden. Wir dürfen heute weniger denn je vergessen, daß der Krieg der Juden, Plutokraten und Bolschewisten dem deutschen Volk, seiner geistigen und moralischen Ueberlegenheit, seiner Tüchtigkeit und seinem Ringen um Freiheit, ausreichenden Lebensraum und höhern Lebensstandard gilt.

Keiner, aber auch wirklich keiner darf sich der Ueberzeugung hingeben, daß er sich absondern könnte, daß der Krieg ihn nichts anginge, da er ja eine Angelegenheit der Soldaten sei. Der deutsche Soldat ist der Waffenträger der Nation, er setzt sich mit seinem Leben für den Sieg seiner Waffen ein. Wir aber, die wir daheim blieben, tragen die heilige Pflicht in uns, seinen opferreichen, heldenhaften Kampf durch unsere Arbeit und durch unsere Opfer zu unterstützen.

Diese Pflicht erwächst uns aus dem Begriff der Volksgemeinschaft, die uns aus dem Sieg der nationalsozialistischen Idee vor nunmehr zehn Jahren erstand. Der damalige Sieg folgte den Opfern, die die Getreuen Adolf Hitlers der Idee von einem neuen Deutschland gebracht haben. Jetzt ist es an uns, durch höchste Opfer nicht nur den Erfolg der damaligen opferbereiten Helden zu sichern, sondern den größten und glorreichsten Sieg aller Zeiten erringen zu helfen, den Sieg über bolschewistische Barbarei und jüdisch-angloamerikanisch-kapitalistische Ausbeutung. Wir opfern für uns, für unsere Freiheit und Zukunft. Damals ging der Kampf um den inneren Feind, heute kämpfen und siegen wir gegen den äußeren Feind.

**Eine Dreijahresbilanz.**

In England ist der 3. September zum Trauertag erklärt worden. Die Engländer hätten allen Grund zur Trauer, zur Trauer darüber, daß sie einer judenhörigen Regierung die Vollmacht gaben, das englische Volk und mit ihm zahlreiche Völker der Welt in diesen Krieg zu stürzen. Vor drei Jahren war es der Tag des jüdischen Jubels darüber, daß mit der vom Kabinett Chamberlain ergangenen Kriegserklärung an Deutschland der Tag des Sieges Alljudas über die nichtjüdische Welt angebrochen schien. Nach ihrem politischen Voranschlag konnte es nur einen jüdischen Sieg geben. Alle Anzeichen und Vorzeichen schienen gegen Deutschland zu sprechen, die Polen wollten ja schon acht Tage nach Kriegsbeginn die Vernichtungsschlacht gegen die deutsche Wehrmacht auf dem Tempelhofer Feld schlagen.

Es kam ganz anders. Von Polen spricht man in der Welt überhaupt nicht mehr. Europa aber ist frei, nicht nur von der Soldateska der plutokratisch-bolschewistischen Mächte, sondern auch von jeglichem jüdischen und englischen Einfluß. Dieppe war gleichsam der Totenschein über den Tod der Judenknechtschaft in Europa. Großbritanniens Seeherrschaft ist gebrochen, nicht nur im Atlantik und

## Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Ahnert, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Oberfeldwebel Heinrich Ahnert, am 29. 4. 1915 zu Ziegelheim geboren, hat sich als Aufklärungsflugzeugführer bereits im Polen- und Westfeldzug ausgezeichnet. Dann bewährte er sich hervorragend als einsatzfreudiger Jagdflieger und Schwarmführer. In zahlreichen Luftkämpfen zum Schutze der Deutschen Bucht gegen den englischen Gegner und im Kampf gegen die Sowjetunion schoß er 50 feindliche Flugzeuge ab. Auch viele kühn durchgeführte Tiefangriffe gegen Erdziele aller Art zeugen für seine Tapferkeit und Zuverlässigkeit.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Barkhorn, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Gerhard Barkhorn, am 20. 3. 1919 zu Königsberg (Pr.) geboren, ist ein durch großes fliegerisches Können und vorbildliche Einsatzbereitschaft ausgezeichneter Jagdflieger, der 59 Luftsiege errungen hat. Ferner fügte er in zahlreichen kühn durchgeführten Tiefangriffen dem sowjetischen Gegner empfindlichen Schaden an Menschen und Material zu.

## General Hirschauer

**Präsident des Reichsluftschutzbundes**

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, den General der Flakartillerie Friedrich Hirschauer, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 18 unter Belassung in seinem militärischen Dienstverhältnis mit Wirkung vom 1. August 1942 zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt.

General Hirschauer wurde am 2. Oktober 1883 zu Landau in der Rheinpfalz geboren. Im Weltkrieg war er Batterie- und Abteilungsführer, wurde als Hauptmann in das 100 000-Mann-Heer übernommen und dann, bis zu seiner Beförderung zum Oberst im Jahre 1933 in verschiedenen Dienststellen verwendet. Seit der Aufstellung der Luftwaffe war er höherer Kommandeur der Flakartillerie in Königsberg und Dresden und seit 1938 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 18; der Aufbau dieses Luftgaues ist sein Werk.

Ein britisches Flugzeug wurde, wie aus Französisch-Marokko gemeldet wird, im Süden Marokkos beim Ueberfliegen der marokkanischen Küste von der französischen Bodenabwehr abgeschossen.

Aus Anlaß des Jahrestages der Uebernahme der Zivilverwaltung im Generalbezirk Weißruthenien weilt der Ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Alfred Meyer, in Minsk.

---

im Mittelmeer, sondern auf allen Weltmeeren. Seine Hungerblockade wurde zum Würgegriff gegen das eigene Volk. Seine politische Selbständigkeit hat es gleichsam als Schuldsicherung in die Hände Roosevelts legen, seine Goldreserven an die jüdischen Großbanken Washingtons abgeben, wertvolle Stützpunkte den Amerikanern ausliefern müssen. Aus Ostasien ist Großbritannien vertrieben. Das britische Weltreich steht lediglich noch auf dem Papier und in der Einbildung der Londoner Machthaber. Vom Nil bis zum Ganges knistert es bedrohlich im Gebälk dieses politischen Gebäudes.

Die Sowjetunion, der stärkste Rettungsanker der jüdischen Plutokratie, hat wie Stalin vor wenigen Wochen selbst erklärte, rund 70 Millionen Menschne mit ihrem reichen und industrieträchtigen Lebensraum an die Achsenmächte verloren. Die Zahl der bolschewistischen Gefangenen, die sich täglich erhöht ist kaum vorstellbar. Die Leichenfelder der Sowjets gleichen Hekatomben, die Schlachtfelder sind die Gräber der sowjetischen Rüstungsindustrie. Aber unaufhörlich geht der Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen nach Süden und Osten weiter. Im mittleren und Nordabschnitt verbluten sich die von Stalin vorgetriebenen Divisionen. Auf den Weltmeeren aber versinkt die Lebenskraft der Britischen Inseln.

### Unsere Gewißheit

An diesem Wochenende stehen unsere Gedanken bewußt und seelisch vertieft unter dem Eindruck eines durch drei Jahre geführten siegreichen Krieges. Er würde am 3. September 1939 frivol von den westlichen Plutokratien vom Zaune gebrochen mit dem Ziel, Deutschland für alle Zeit in den Abgrund des Elends, der Ohnmacht und der jüdischen Fron zurückzustoßen, aus dem es durch Adolf Hitler im Zusammenstehen aller seelischen, geistigen und physischen Kräfte des deutschen Volkes gerade herausgeführt worden war. Daß diese deutsche Erneuerung unter dem Zeichen der nationalsozialistischen Idee eine wirkliche und grundlegende Erneuerung war, das haben die drei Jahre Krieg bewiesen, die Front und Heimat in einem unerhörten Siegeslauf sahen, was uns seinerzeit wohl selbst als Utopie erschien, daß durch neues deutsches Wesen die ganze Welt genesen könnte, steht heute als Tatsache vor uns. Aus der deutschen Volksgemeinschaft erwuchs jene gewaltige, gigantische Kraft, die eine ganze feindliche Welt zu Boden schlug.

An der Schwelle zum vierten Kriegsjahr haben wir deshalb nicht nur die Gewißheit, daß der Engpaß unserer Ernährungslage durchschritten ist und es nun aufwärts geht. Der Anschlag des internationalen Judentums in der Gestalt plutokratischer und bolschewistischer Weltbeherrschungsziele auf die Freiheit und Selbständigkeit der Völker ist mißglückt. Es siegt das Recht, die Wahrheit, es siegen die jungen Völker, die Ideen vom wahren Sozialismus und freiheitlichem Nationalismus

# Empörte Iren demonstrieren

### Erregung über die Hinrichtung des Iren Williams

DNB. **Stockholm**, 3. Sept. Die Hinrichtung des Iren Williams durch den Strang hat in Eire ebenso wie in Nordirland die größte Erregung und Empörung unter der irischen Bevölkerung hervorgerufen. Es kam daher in Belfast (Nordirland) zu Demonstrationen der wütenden Menge, die laute Rufe gegen die Briten ausbrachte und den Verkehr stillegte.

Als die britische Polizei versuchte, die Demonstranten auseinanderzutreiben, zwei Iren verhaftete und ins Stadthaus brachte, wurde sie von den empörten Iren mit Flaschen und anderen Gegenständen, die die Iren in Müllkästen gefunden hatten, beworfen. Die Versuche der Polizei, die Menge zu zerstreuen, schlugen, wie amerikanische Meldungen besagen, fehl. Es sammelte sich eine immer größer werdende Menge Iren vor dem Stadthaus an, die die Freilassung der beiden Inhaftierten verlangte. Die Läden in der Connell-Street wurden daraufhin schleunigst geschlossen, nachdem einige Fenster entzwei gegangen waren.

In Dublin im Freistaat Eire wurde vor der Kathedrale eine große Versammlung abgehalten, während für Williams eine Messe gelesen wurde. Der Oberbürgermeister, die öffentlichen Körperschaften und Mitglieder des Dail wohnten der Messe bei.

Nach einer weiteren Meldung aus Belfast wurde dort das Auto eines amerikanischen Offiziers am Mittwoch mit Steinen beworfen und zwei amerikanische Soldaten auf der Straße von der Menschenmenge, die gegen die Hinrichtung des Iren Williams protestierte, beschimpft. Es wurde den USA-Soldaten zugerufen: „Warum geht ihr nicht nach Haus?" Die Insassen des amerikanischen Autos entkamen nur durch schleunige Flucht dem niederprasselnden Steinhagel.

Die Menschenmenge, welche die beiden amerikanischen Soldaten verhöhnte, verlief sich späterhin. Das Betreten der Straßen von Belfast war den USA-Soldaten 48 Stunden lang verboten worden, da man Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Hinrichtung Williams' befürchtete. Die Sendboten Roosevelts kümmerten sich aber nicht um dieses Verbot.

Viele Ladengeschäfte in Belfast wurden am Mittwoch geschlossen und schwarze Flaggen waren als Zeichen der Trauer und des Protestes gehißt. Der Priester, welcher Williams in seinen letzten Stunden beistand, sagte, er sei ruhig in den Tod gegangen und seine letzte Botschaft sei gewesen: „Ich danke allen für ihre Bemühungen, mich zu retten. Ich bin ganz ergeben, wenn es Gottes Wille ist und wenn dies zum Wohle Irlands geschieht."

### Panzerwagen gegen Demonstrierende

DNB. **Stockholm**, 3. Sept. Zu den Unruhen in Belfast meldet Reuter, daß Panzerautos eingesetzt werden mußten, um die über die Hinrichtung des Iren Williams empört demonstrierenden Menschenmassen auseinanderzutreiben.

# „Pressefreiheit" bei Roosevelt

### Knox mißbraucht Staatseinrichtungen für Privatinteressen

DNB. **Genf**, 3. Sept. Die USA-Regierung will demnächst einen besonderen Generalstaatsanwalt nach Chikago schicken, um eine große gerichtliche Untersuchung gegen die „Chikago Tribune" einzuleiten, berichtet die Zeitung „Baltimore American".

Dieses Vorgehen wirft ein bezeichnendes Licht auf die sog. „Pressefreiheit" im Lande Roosevelts. Der „Chikago Tribune" wird seit einiger Zeit aus dem Regierungslager und besonders aus den Kreisen um den Marineminister Knox der Vorwurf gemacht, ein „militärisches Geheimnis" verraten zu haben, indem sie behauptete, der amerikanische Generalstab habe vor der Seeschlacht bei den Midway-Inseln die Stärke der japanischen Flotte gekannt. Gegen diese Unterstellung setzt sich die „Chikago Tribune" natürlich energisch zur Wehr und bezeichnet Konkurrenzneid als die wahre Ursache der Machenschaften des Marineministers Knox, der Besitzer eines anderen Chikagoer Blattes ist.

„Baltimore American" schreibt nun zu dem Fall, die Einleitung einer regelrechten Strafverfolgung gegen die „Chikago Tribune" müsse die gesamte amerikanische Oeffentlichkeit interessieren, denn hier ständen größere Dinge auf dem Spiel als nur diese Zeitung und ihr Eigentümer Mac Cormick. Dieser Angriff gegen eine amerikanische Zeitung sei einer der größten inneramerikanischen Streitfälle seit der Katastrophe von Pearl Harbour. Für jeden USA-Bürger werde es daher von höchstem Interesse sein, was Oberst Mac Cormick zu seiner Verteidigung sagen werde. Das Blatt veröffentlicht dann den Bericht eines Korrespondenten über seine Unterredung mit dem Eigentümer der „Chikago Tribune".

Mac Cormick habe es, so heißt es hier, als die wichtigste Frage bezeichnet, ob es der amerikanischen Presse gelinge, sich gegen „eine skrupellose politische Sippe", die ihre Vernichtung wolle, zur Wehr zu setzen. Die Einleitung eines Gerichtsverfahrens sei lediglich der jüngste Schritt der Regierung in ihrem Vorgehen gegen die „Chikago Tribune". Diese Angriffe und Drohungen hätten schon vor Jahren zur Zeit der NRA begonnen, als die Regierung Roosevelt alle Anstrengungen machte, die amerikanische Presse in ihre Gewalt zu bringen. Damals sei er, Mac Cormick, Vorsitzender des Pressefreiheits-Ausschusses des USA-Zeitungsverbandes gewesen und habe als solcher die ganze Angelegenheit auszukämpfen gehabt. Aus jener Zeit stamme der Haß Roosevelts gegen Mac Cormick und die „Chikago Tribune", der in der jetzigen Anklage neue Blüten treibe.

Der Bericht, um den es in der Anklage gehe, so fuhr Mac Cormick fort, sei auf Grund von Informationen geschrieben worden, die der „Tribune"-Korrespondent Stanley Johnson, der persönlich die Schlacht in der Korallensee miterlebte, aber zur Zeit der Midway-Schlacht schon wieder in Chikago weilte, geliefert habe. Es sei geradezu eine Schande, daß die Regierung Roosevelt gegen ihn, Mac Cormick, auf dem Umweg über „2 arme Teufel", wie Johnson und den Hauptschriftleiter der „Chikago Tribune", zum Schlage aushole. Im übrigen sei es verrückt zu glauben, Johnson habe irgendwie Zutritt zu geheimen Dokumenten gehabt, denn jeder Soldat wisse, daß sich an Bord eines Kriegsschiffes in der Seeschlacht niemals geheime Dokumente befänden.

Was nun Marineminister Knox in seiner Eigenschaft als Verleger der „Chikago Daily News" angehe, so spiele er bei allem eine besonders jämmerliche Rolle. Knox benutze nämlich seine amtliche Stellung, um eine mit seinem Chikagoer Blatt konkurrierende Zeitung mundtot zu machen. Hinter allem aber stehe Roosevelts Regierung und Roosevelt selbst, die die beißende Kritik der „Tribune" fürchteten. Die „Chikago Tribune" griffe aber mit Recht Amerikas Kriegsanstrengungen an und übe daran scharfe Kritik, daß die Vereinigten Staaten ihre Streitkräfte in alle Winde zerstreuten und dadurch Schlachten verlieren.

*

Der Fall der „Chikago Tribune" ist höchst lehrreich für die Beurteilung demokratischer Pressepolitik. Konkurrenzneid und Haß gegen einen überlegenen Kritiker bilden also für den „Weltpräsidenten" Roosevelt und seinen Spießgesellen Knox die Triebfeder zu gerichtlichem Vorgehen. Gewaltiges Aufheben macht man in der politischen Agitation mit der Presse- und Meinungsfreiheit, die in den USA verbürgt sein soll. Wird aber ein Blatt bei den Häuptern der Washingtoner Judenclique aus irgendeinem Grunde mißliebig, dann enthüllt sich das wahre Gesicht dieser korrupten Phrasendrescher. Meinungs- und Pressefreiheit gilt nur für den, der nach Roosevelts Pfeife tanzt und es mit seinen Kumpanen nicht verdirbt. Wer die „Freiheit" anders auslegt als sie, wird unter Mißbrauch der staatlichen Machtmittel niedergekämpft; die Bande aber maßt sich an, solche Zustände auch noch auf andere Blätter und Erdteile ausdehnen zu wollen.

---

## Die Ueberschwemmung in China

### Stellungen der Tschungking-Truppen schwer beschädigt

DNB. **Schanghai**, 3. Sept. Durch eine große Ueberschwemmung des Gelben Flusses sind die an den südlichen Ufern des Flusses in der Provinz Schangsi gelegenen Stellungen der Tschungking-Truppen in nicht wieder gutzumachender Weise beschädigt, berichten Flüchtlinge aus den überschwemmten Gebieten, die in dem von den Japanern kontrollierten Gebiet von Schansi angekommen sind. Nach ihren Berichten sind ungefähr zwei Drittel der von den Tschungking-Truppen gegenüber von Puchow in der Provinz Schansi errichteten Stellungen von den wütenden Wassern zerstört worden. Ungefähr 1000 Tschungking-Soldaten werden vermißt und große Kriegsmaterial- und Nahrungsmittellager wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Die Flüchtlinge berichten weiter, daß die Tschungking-Truppen ihre Stellungen verlassen und sich bei Chaoyi in Ost-Schansi in Sicherheit gebracht haben.

## Typisch jüdische Anmaßung

DNB. **Lissabon**, 3. Sept. In unverhüllter Weise spricht die jüdische Monatsschrift „Yalkut" der Zionistischen Vereinigung Großbritanniens den absoluten Führungsanspruch der Juden in einem künftigen Judenstaat Palästina aus. Die Araber seien ein „zurückgebliebenes Volk, das noch in den Bedingungen des Mittelalters lebe und" die Juden „als den Arabern in jeder Beziehung überlegen" die Aufgabe, „den Lebensstandard der Araber zu heben, damit sie von niemandem ausgebeutet werden können". — Die Haltung der Juden den Arabern gegenüber werde von der „alten, goldenen Regel" bestimmt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst".

Dieser jüdischen Anmaßung braucht man nur die Frage der „Hebung des Lebensstandards" des russischen Volkes unter der Herrschaft des jüdischen Bolschewismus entgegenzuhalten, um zu wissen, daß diese jüdische Nächstenliebe Hunger, Tod und Ausrottung der arabischen Bevölkerung Palästinas und darüber hinaus bedeuten würde. Den Schutz der Araber vor Ausbeutung durch andere würden die Juden selbstverständlich nach den Richtlinien des Talmud übernehmen, der dem „Auserwählten Volk" das gewinnbringende Geschäft vom Schweiß fremder Völker zu leben, als Monopol zuschreibt: „Vom Fremden darfst du Wucher nehmen."

---

Der Führer hat dem Museumsdirektor a. D. Professor Dr. Karl Steinacker in Braunschweig aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere des Landes Braunschweig, die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

## Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. **Rom**, 3. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der ganzen ägyptischen Front lebhafte Aufklärungstätigkeit.

In den Kämpfen, von denen der gestrige Wehrmachtbericht Nachricht gab, stiegen die Verluste des Feindes auf 51 Panzer und 20 Panzerspähwagen.

Fliegerverbände der Achse unternahmen wiederum gelungene Angriffsaktionen auf feindliche Konzentrationen. Im Verlauf lebhafter Zusammenstöße wurden 21 britische Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, drei weitere wurden von der Flak zum Absturz gebracht.

Fünf unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz während der beiden letzten Tage nicht zurück.

In den jüngsten Luftkämpfen an der ägyptischen Front errang die 91. Staffel des 4. Jagdsturms ihren 100. Luftsieg.

## Abenteuerliche Flucht

### Ein italienischer Matrose entkommt aus britischer Gefangenschaft

DNB. **Rom**, 3. Sept. Ueber die abenteuerliche Flucht eines italienischen Matrosen, der zur Zeit der ersten englischen Offensive in Nordafrika in Tobruk in Gefangenschaft geriet, gibt ein Sonderberichterstatter des „Messaggero" eine lebendige Schilderung.

In einem Lager an der Grenze zwischen Aegypten und der Marmarica erwarb sich der Matrose nach und nach durch seine berufliche Geschicklichkeit als Mechaniker ein gewisses Vertrauen, so daß man ihm von Zeit zu Zeit Reparaturarbeiten übertrug. Als er eines Tages ein Motorrad prüfte, raste er mit voller Geschwindigkeit zum Tor des Lagers hinaus, erreichte die Via Balbia und strebte auf ihr immer nach Westen, um wieder die eigenen Linien zu erreichen. Auch an einer englischen Tankstelle verließ ihn sein Glück nicht. Der englische Tankwart wartete auf die Frage, ob er Benzin brauche, gar keine Antwort ab, sondern füllte den Tank des Motorrades bis zum Rand. Und wieder ging es in brausender Fahrt Hunderte von Kilometern nach Westen über Derna, Appolonia, Cirene.

Schließlich fand er in einem italienischen Kolonistenhaus Unterschlupf, dessen Besitzer ihn sorgfältig vor australischen Soldaten, die mit einem Lastkraftwagen angekommen waren, versteckte. In der Nacht entfernte der italienische Matrose aus dem Motor des englischen Kraftwagens den Magneten, so daß die australischen Soldaten am anderen Morgen unter Flüchen die Unbrauchbarkeit ihres Wagens feststellen mußten, ihn stehen ließen und auf einem anderen vorüberkommenden Wagen weiterfuhren. Flugs brachte der Matrose den Magneten wieder an und setzte am Steuer des feindlichen Lastkraftwagens seine abenteuerliche Flucht fort. Bald mußte er jedoch seine Fahrt verlangsamen, da er in den Strom der vor dem deutsch-italienischen Ansturm zurückflutenden Kolonnen geriet. Aber auch mit verlangsamter Fahrt drang er weiter westwärts vor bis über die letzten englischen Nachhuten hinaus und befand sich nun auf der Straße im Niemandsland, wo er schließlich von den siegreichen Panzerwagen der Achse gesichtet und in die eigenen Linien eingeholt wurde.

### Horthys Schwiegersohn starb den Fliegertod

DNB. **Budapest**, 3. Sept. Der Schwiegersohn des Reichsverwesers, Graf Julius Karolyi, fand bei einer Flugzeugkatastrophe den Tod. Graf Karolyi war Präsident des Ungarischen Aeroverbandes und hatte sich zum militärischen Flugdienst gemeldet. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch gegen 17 Uhr bei Erd in die Donau. Graf Karolyi stand im 36. Lebensjahre. Seine Gattin Paulette von Horthy ist vor zwei Jahren gestorben.

## Privattelegramme ins Feld

### Dringlichkeit muß geprüft werden

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums müssen Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern von sofort an vor ihrer Annahme auf ihre Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Soweit die Absender Privatpersonen sind, nimmt diese Prüfung der für den Wohnsitz des Aufgebers zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. vor. Daher können derartige Telegramme in Zukunft nicht mehr durch Fernsprecher, sondern müssen an den Schaltern der Post- und Telegraphenanstalten aufgegeben werden.

### Der Verkauf der Bettkarten 1. und 2. Klasse

DNB. **Berlin**, 3. Sept. Vom 5. September 1942 ab werden die für dringende kriegswichtige Reisen nicht benötigten Bettkarten 1. und 2. Klasse wieder am Reisetage von 15 Uhr ab, für Samstag und Sonntag am Samstag von 12 Uhr ab, ohne einen Nachweis über den Reisegrund, verkauft. Die Zahl der hierfür verfügbaren Plätze ist sehr gering. Auch während dieses Verkaufs haben die Reisen, deren Kriegswichtigkeit schriftlich nachgewiesen wird, den Vorrang.

### USA-Negertruppen in England

DNB. **Madrid**, 3. Sept. Negertruppen der Vereinigten Staaten sind in England eingetroffen und haben sich, wie amerikanische Berichterstatter aus England melden, besonders bei der Entladung amerikanischen Kriegsmaterials hervorgetan. Die von Roosevelt als Vorkämpfer für die „Freiheit" Europas entsandten Neger, die aus den ehemals Sklaven haltenden Südstaaten Alabama, Missouri und Louisiana stammen, haben also sofort eine angemessene Beschäftigung erhalten.

---

Nach einer Domei-Meldung aus Nanking ist die USA-Luftwaffe in China jetzt völlig ausgeschaltet worden. Die amerikanischen Flugzeuge, sowohl Bomber wie Jäger, kämen nur noch vereinzelt zum Einsatz.

# Aus dem Heimatgebiet

Freitag, den 4. September 1942

## Leitgedanke für heute

**Unsere Wehrmacht ist eine starke Front der Fäuste und Gewehre, der Panzer und Kanonen, der Jäger und Bomben, der Kreuzer und U-Boote, gleichermaßen aber auch eine geschlossene Geistesfront der jungen Völker. In dieser steht die deutsche Wissenschaft nicht nur in der Heimat, sondern auch in den besetzten Gebieten im kämpferischen Einsatz, um ihren Beitrag zur Erringung des Sieges zu leisten. Auch sie schöpft darüber hinaus alle ihre Möglichkeiten aus, um den sozialistischen Geist zu verwirklichen.**

## 6. September erster Opfersonntag

Am 6. September ruft uns der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes zur Pflichterfüllung. Früher haben wir an diesem Sonntag den Eintopf gegessen zum Zeichen der Verbundenheit zwischen allen Deutschen. Heute hat uns der Krieg alle auf einfache Kost gesetzt, und wir tragen diese Entbehrung mit Stolz. Darüber hinaus aber wollen wir durch unsere freiwillige Spende an diesem Tage beweisen, daß wir den Sinn unserer Volksgemeinschaft, unser Eintreten für alle bedürftigen Brüder und Schwestern, mehr denn je in unser Herz aufgenommen haben. Viele, die wir früher Winter für Winter unter unseren Schutz nehmen mußten, brauchen heute unsere Hilfe nicht mehr. Dafür sind andere an ihre Stelle getreten, die auf diese oder jene Weise das Winterhilfswerk bzw. die NSV in Anspruch nehmen müssen. Es handelt sich nicht immer um materielle Hilfe. Jeder von uns kann heute oder morgen in die Lage kommen, an die Hilfe der NSV zu appellieren. Darum muß sie stets bereit sein, und das kann sie nur dann sein, wenn jeder einzelne bereit ist. Für diese Bereitschaft aber ist der Heimat die Front leuchtendes Vorbild.

## Amt Betzdorf

### Eine warme Mahlzeit auch für den Bergmann vor Ort

Wenngleich die Gemeinschaftsverpflegung auch im Bergbau immer mehr Bestandteil der betrieblichen Fürsorge geworden ist, mußte der schwerstarbeitende Untertage-Bergmann auf die gesundheitlichen Vorteile einer warmen Mahlzeit während der Schicht bisher verzichten; es fehlte vor allem ein den besonderen bergbaulichen Untertage-Verhältnissen angepaßtes Eßgefäß. Nunmehr ist auch diese Lücke geschlossen. Auf Vorschlag des Leiters des Fachamtes Bergbau der Deutschen Arbeitsfront, Reichsfachamtsleiter Stein, ist im Zusammenwirken mit der Reichsknappschaft und dem Amt für Gesundheit und Volksschutz der Deutschen Arbeitsfront ein Warmhaltegefäß entwickelt worden, das den Anforderungen des Untertagebergbaus entsprechen dürfte und in erster Linie dazu dienen soll, dem Bergmann die Einnahme einer warmen Mahlzeit auch vor Ort zu ermöglichen. Das Gefäß faßt eine ausreichende Mahlzeit für eine Person und hält das kochend eingefüllte Essen, wie wiederholte Versuche im Fachamt Bergbau ergeben haben, genügend lange Zeit heiß. Der Transport der in der Werkküche gefüllten Essenbehälter zu den untertägigen Betriebspunkten erfolgt durch minder Arbeitsfähige mittels eigens dazu eingerichteter Transportwagen. Da die Einnahme einer warmen Mahlzeit während der Schicht im Interesse der Gesunderhaltung des Untertage-Bergmannes liegt, hat der Präsident der Reichsknappschaft für einen Großversuch, bei dem zunächst 10 000 Stück der Einmann-Essenbehälter beschafft und in leistungsfähige Unternehmungen eingesetzt werden sollen, die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

### Badefreuden im Spätsommer

Sonne und Wasser haben in den letzten Wochen Tag für Tag viele Badegäste zur schönen Badeanstalt auf dem Aeuchen gelockt, wo von früh bis spät reges Treiben herrscht. Der Badebetrieb ist durchgehend geöffnet und bietet so auch in den Mittagsstunden die Möglichkeit zu einer erfrischenden Abkühlung. Die Hauptgäste sind unsere Schüler, daneben werden auch laufend Schwimmkurse gehalten, die sich ebenfalls guten Zuspruchs erfreuen.

### Der verminderte Bierkonsum.

Im Juli 1942 ist gegenüber demselben Monat des Jahres 1941 der Bierausstoß allgemein zurückgegangen, und zwar um rund zwölf Prozent. In den einzelnen Gebieten ist der Umsatzrückgang sehr verschieden, er beträgt zum Beispiel in der Nordmark 23 Prozent, im Sudetenland nur 2 Prozent, in Ostpreußen ist der Umsatz sogar um 11 Prozent gestiegen. Der bayrische Bierkonsum ist etwa dem Reichsdurchschnitt entsprechend um rund 11 Prozent gesunken. Die Umsatzrückgänge erklären sich durch das am 1. Juli in Kraft getretene Verbot, Spezialbiere in den Verkehr zu bringen und weiter durch die neue Rationierung der Biererzeugung, durch die die Brauereien verpflichtet worden sind, mit dem ihnen bis zum 30. November zustehenden Malz- und Zuckerkontingent bis zum 31. Januar 1943 auszukommen.

## Amt Wissen

### 75 Jahre alt

Morgen, Samstag, vollendet Fräulein Mariechen Becker von Wissen (Schützenstraße) ihr 75. Lebensjahr. Sie ist trotz ihres hohen Alters immer noch als Näherin tätig und dadurch mit sehr vielen Wissener und auswärtiger Familien in engere Berührung gekommen. Unsere besten Wünsche zum Wiegenfest.

### Schweres Leid in einer Familie

Der unerbittliche Tod brachte in einer hiesigen Familie innerhalb weniger Stunden schweres Leid. Am frühen Abend des Mittwoch starb, 21 Jahre alt, die Tochter Waltraud der Familie Arndt in der Kleinstraße und wenige Stunden später folgte ihr der kränkliche Vater im Alter von 48 Jahren durch einen plötzlichen Tod in die Ewigkeit. Vater und Tochter erhalten nun zu gleicher Zeit und nebeneinander auf dem hiesigen Friedhof ihre letzte Ruhestätte.

### Tödlicher Betriebsunfall

Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf dem Weißblechwerk ein schwerer Unglücksfall dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der fast 51jährige Gefolgschaftsangehörige Heinrich Esselmann aus der Langstraße war bei Verladearbeiten tätig als sich eine Walze in Bewegung setzte und E mit dem Kopf gegen eine Wand drückte. Der Bedauernswerte wurde sofort in das Krankenhaus überführt, wo der Arzt neben anderen Verletzungen einen Schädelbasisbruch feststellte. Trotz aller Bemühungen war es den Aerzten nicht möglich das Leben des Verunglückten zu erhalten; gegen sieben Uhr abends trat der Tod ein. Der schwer geprüften Familie bringt man allseits herzliche Teilnahme entgegen.

### Unfall auf der Arbeitsstelle

=) Ein Gefolgschaftsangehöriger des Weißblechwerks aus Obermörsbach zog sich auf dem Weißblechwerk so erhebliche Schnittwunden an der linken Hand zu, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

### Bestandene Meisterprüfung

Vor der zuständigen Prüfungskommission bestand der Schuhmacher und Schuhwarenhändler August Steinstraß aus Wissen (Kaiserstraße) die Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

### Jugendliche dürfen nicht rauchen

Trotz aller Warnungen und auch gelegentlicher Bestrafungen durch die Polizei gibt es immer wieder Jugendliche, die nun einmal meinen ohne Glimmstengel nicht auskommen zu können. Die Polizei hat natürlich für solche Einstellungen absolut kein Verständnis und so mußte sie in den letzten Tagen wieder verschiedene Anzeigen gegen solche Jugendliche erlassen.

### Dem Alter die Ehre

**Köttingerhöhe.** Frau Witwe Friedrich Dikkopf, Elisabeth. geb. Reifenrath aus Hausen ist es vergönnt am morgigen Samstag ihr 81. Lebensjahr zu vollenden. Wenn sich bei der Hochbetagten auch körperlich die Last der Jahre bemerkbar macht und sie an den Folgen eines erlittenen Unfalles zu tragen hat, kann sie sich immerhin noch mit leichteren Hausarbeiten beschäftigen. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße mit den besten Wünschen für ihren ferneren Lebensabend.

## Amt Daaden

### Eröffnung der Hauptschule

a) **Herdorf.** Die erste Hauptschule des Kreises Altenkirchen, wurde durch den Ortsgruppenleiter, Pg. Wilhelm Stoll, als Stellvertreter des Kreisleiters eröffnet Der Schulleiter, Pg. Lehrerin Frau Jeanjouer wurden durch den Kreisschulrat Trippen in feierlicher Weise in ihr Amt eingeführt. Alsdann sprach der Schulrat über die Bedeutung und Zielsetzung der Hauptschule. Zum Schlusse hielt der Ortsgruppenleiter Stoll eine Ansprache, in der er betonte, daß Herdorf stolz darauf sei, die erste Hauptschule im Kreise zu erhalten. Die Partei werde bestrebt sein die neue Einrichtung auf jede Art und Weise zu unterstützen.

### Bunter Abend

a) **Herdorf.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet im Knappensaal einen bunten Unterhaltungsabend. Die Künstler wußten die zahlreichen Besucher aufs beste zu fesseln. Der verdiente Beifall blieb deshalb nicht aus.

## Amt Gebhardshain

### Ernte geht schnell vonstatten.

Eine alte Wetterregel sagt: Was der Juli nicht kocht, bratet der August. Dies Wort hat sich wohl kaum je besser bestätigt, als in dem Witterungsverlauf der beiden letzten Monate. Brachte der Juli mit Nässe und Kälte die Reife der Halmfrüchte und deren Ernte in Gefahr, daß der Landwirt mit Bangen der Zukunft entgegensah, so hat der August mit sonnigstem Sonnenschein und bei Brutwärme nicht nur die Frucht schnell reifen lassen, sondern auch durch herrliches Erntewetter, deren Einbringung gefördert. Mit dem Roggenschnitt setzte in rascher Folge auch die Hafermahd ein und nun wird im ganzen Gebhardshainer Land kaum noch ein Roggenfeld in Halmen stehen, auch die letzten noch stehenden Hafersaaten sind zu zählen. Der Drusch des Roggens ist bis auf einen geringen Rest beendet, zu den Dreschmaschinen wird schon der Hafer gefahren. Prächtig kommt die Halmfrucht ein, und aus den Wiesen holte man schon den Grummet. Die rasche Aufeinanderfolge der drei Ernten erfordert den Einsatz aller nur verfügbaren Arbeitskräfte, und tausend fleißige Hände regen und helfen sich im munteren Bunde.

## Versammlungen der Jugend

**Im Monat September 1942 finden in folgenden Orten Versammlungen der Jugend statt:**

**13. September, 10.30 Uhr:**

**Betzdorf mit Alsdorf und Scheuerfeld, Bürgergesellschaft, Reichsredner Kreisleiter Pg. Venter,**
**Kirchen, Sigambria, Kreisbauernführer Pg. Heinrich Krämer,**
**Hamm, Jünger, Kreisredner Pg. Wilhelm Kraemer,**
**Altenkirchen, Stadthalle, Kreisredner Pg. Clemens,**
**Weyerbusch, Schmidt, Kreisredner Pg. Nackel,**
**Flammersfeld, Saal Duhr, Kreisredner Pg. Keul,**
**Wehbach, Saal Bender, Kreisredner Pg. Mondorf,**
**Niederschelderhütte, Turnhalle, Kreisredner Pg. Benner,**
**Friesenhagen, Saal Hundt, Kreisredner Pg. Geiler.**

**20. September, 10.30 Uhr:**

**Wissen, Saal Boland, Kreisredner Pg. W. Kraemer,**
**Herdorf, Saal Brühl, Kreisredner Pg. Keul,**
**Daaden, Saal Kaiserhof, Kreisredner Pg. Bartels,**
**Weitefeld, Saal Gerhards, Kreisredner Pg. Clemens,**
**Gebhardshain, Saal Becher, Kreisredner Pg. Bender.**

**Oeffentliche Versammlung**
**11. September, 20,30 Uhr:**

**Daaden, Saal Kaiserhof, Reichsredner Pg. Josef Weimer, Koblenz.**

## Amt Kirchen

### Appell der Kriegerkameradschaft

Bei Heikaus findet Sonntagabend um 20,30 Uhr der nächste Appell der Kriegerkameradschaft Kirchen statt, Alle alten und jungen Soldaten sind dazu eingeladen.

### Schöne Dorfstraße im Bild

**Brachbach.** Vor einigen Wochen zog ein Kunstmaler der hier malte, die Aufmerksamkeit vieler Dorfbewohner auf sich. Nun ist das schöne Bild, das die Dorfstraße von Brachbach mit der Kirche im Hintergrund zeigt fertig und bei Wolfsteller in Betzdorf aus.gestellt. Viele Brachbacher haben das prächtige Bild dort schon in Augenschein genommen und alle entdecken hier, wie vertraut und anheidelnd doch der Heimatort sich in einem guten Bild wiederspiegelt. Kunstmaler Magnus aus Düsseldorf, der schon viele heimische Motive im Bild verewigt hat, schuf auch dieses Gemälde Die Ausstellung zeigt auch noch andere vortreffliche Arbeiten des Künstlers.

## Sportamtliche Bekanntmachung

**NSRL., Sportkreis Altenkirchen.**
**Leichtathletik.**

Am kommenden Sonntag,den 6. September findet im Betzdorfer Stadion, beginnend um 10.30 Uhr, vormittags ein weiterer Versuch um die DKB-Meisterschaft für die männliche Jugend statt. An diesem Versuch nehmen folgende Vereine teil: RSG Betzdorf, VfB Wissen, RSG Altenkirchen, VfL Hamm und der TV Daaden.

R. Schweitzer.

# Das schönste Mädchen von Sevilla

MARIA ZAMPA

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

34. Fortsetzung.

Wo war Dolores, wenn sie nicht in Sevilla zu sein schien? Warum hatte die Senora aus Dolores Kusine nichts herausbringen können, außer unbestimmten Aeußerungen, aus denen sie schloß, daß mit Dolores etwas geschehen sei?

Romero ließ sich auf einen Sessel fallen, als hätte ihm jemand einen heftigen Schlag in die Kniekehlen versetzt. Wenn man ihm die Adern geöffnet hätte, damit alles Blut daraus entfließe, wäre es nicht anders und ärger gewesen, als das Gefühl, daß diese Nachricht das Ende seiner Liebe bedeute. Er stemmte die Ellbogen auf die Tischplatte und preßte das Gesicht gegen seine Fäuste, während ein Krampf ihn schüttelte, daß der Tisch und der Sessel, auf dem er saß, zitterten . . .

*

Als nach einigen Stunden Hauptmann Gimenez ausgeruht, gebadet, rasiert und wohlduftend bei Romero erschien, fand er ihn in demselben Zustand vor, wie sie vom Ausmarsch zurückgekehrt waren.

„Caramba", rief der Hauptmann erstaunt, „Sie sind verrückt, mein Lieber . . . Was sitzen Sie hier am Tisch, statt im Bett zu schlafen, wenn Sie noch nicht ausgeruht sind? Oder lernen Sie Ihre Liebesbriefe auswendig? Ziehen Sie sich rasch um, wir machen einen Straßenbummel, nachdem es in dieser frommen Stadt keine Kabaretts, keine Frauen und keine Tänzerinnen gibt, wo man sich von den Bergen und von der Wüste erholen kann. Und auf die verschleierten Negerweiber in den Straßen wird Ihre Liebste doch nicht eifersüchtig sein?"

Romero hob kaum seine entzündeten Augen, als der Hauptmann sagte, daß er totmüde wäre und schlafen gehen wolle.

„Sie sind wirklich verrückt, amigo mio", antwortete Gimenez lakonisch, „aber wie Sie wollen! Adios, also . . ."

Und er verließ das Zimmer, den Klang seiner Sporen und eine Wolke von Haarwasserduft darin hinterlassend.

Im Begriff aufzustehen, fiel Romeros Blick auf den zweiten Brief, der noch immer uneröffnet vor ihm lag. Mechanisch nahm er ihn zur Hand und stellte gedankenlos fest, daß er den Poststempel Mallorca trug. Ebenso gedankenlos legte er ihn wieder hin. Aber dann trieb ihn irgend ein seltsamer Impuls, den Brief gegen seinen Willen zu öffnen.

Er war vom Duque de Torre Hermosa.

Der Herzog teilte Romero in seiner gewohnten liebenswürdigen Art mit, daß er in Begleitung seines Sohnes Alfonso binnen kurzem in Tetuan eintreffen werde. Da er eine große Jagdexpedition ins Innere des Landes zu organisieren gedenke, würde ihr Aufenthalt in Marokko von längerer Dauer sein, so daß sogar seine Gattin und seine Tochter Isabella einen Teil des Winters in Tetuan verbringen würden. Schließlich bat er Romero, sich bald bei ihm zu melden, und unterschrieb mit einem Inkognitonamen als Luis Alvarez Avila.

Romero ließ diese bedeutsame Mitteilung des Herzogs achtlos zu Boden flattern. Dann warf er sich — verstaubt, schmutzig, wie er war — auf sein Bett, und biß die Zähne zusammen, um nicht vor Schmerz um die Geliebte laut aufzuschreien . . .

*

In jeder anderen Stadt wäre Dolores vielleicht zugrunde gegangen. Aber gerade weil es fieberhaft, enorm amerikanisiert war, weil sogar die Sprache, die man hier sprach, dem richtigen Spanisch ganz unähnlich war, fand Dolores den Mut und die Kraft zu allem, was sie tat.

Sie war in einer kleinen Fonda abgestiegen, deren Besitzerin zufällig mit ihr reiste und sich ihr hilfreich erwies. Zwei Stunden vor Barcelona war die Frau in Dolores Abteil gestiegen. Und sogleich war ihr das Mädchen aufgefallen, das mehr tot als lebendig in seiner Ecke lehnte. Denn Dolores hatte während der ganzen langen Fahrt noch nichts gegessen oder getrunken. Sie fühlte keinen Hunger, keinen Durst, überhaupt keinerlei körperliche Regungen, weil jede Faser ihres Seins vom Bewußtsein des Werdenden in ihr erfaßt war. Des Kindes, das sie für immer mit dem Geliebten verband, auch wenn sie getrennt voneinander waren. Und etwas Fremdes, Neues, nie Geahntes durchschauerte sie, das jedes Glücksempfinden an Stärke des Gefühls zu übertreffen schien . . .

Während sie in einem plötzlichen Schwächeanfall nach vorne sank, bemühte die Frau sich um sie. Sie gab Dolores ein Glas Wein zu trinken. Sie befahl ihrem fünfjährigen Sohn, dessen fortgesetzten Ungezogenheiten keinem der in dem überfüllten Abteil Mitreisenden auch nur das leiseste Zeichen von Mißbilligung, sondern nur wohlwollendes Lächeln entlockte, die Melonenschalen und ausgespuckte Kerne richtig aus dem Fenster zu werfen und nicht an den Kopf der Senorita.

Als es ihr erschien, daß sie sich erholt habe, versuchte sie, sie zum Reden zu bringen. Ob sie nach Barcelona wolle und zu wem? Ob sie dort Verwandte besuche oder welche Absichten sie sonst hege?

Ein geheimer Instinkt warnte Dolores durch allzu große Zaghaftigkeit und Zurückhaltung aufzufallen. Doch wußte sie nicht, was sie antworten sollte. Vor dem Fenster zog die wüstenhafte katalanische Landschaft vorbei. Palmen und Oelbäume und riesige Agaven. Von ihnen kam ihr zwar kein Rat, aber Gott erleuchtete die Senora neben ihr.

Dolores hatte ihr Mitgefühl erweckt, und ohne sie weiter auszuforschen, forderte sie sie auf, in ihrem Gasthof zu wohnen, wenn sie keine andere Unterkunft habe. Sie rühmte dessen guten Ruf und Billigkeit und beschrieb ihr flüsternd die günstige Lage, deren er sich erfreute. Denn ein paar junge Leute, die ihrem Aussehen nach zur cuadrilla eines berühmten Tereros gehörten, folgten mit Spannung ihren Worten, während sie Dolores feurige und anbetende Blicke zuwarfen.

Und so geriet Dolores in die kleine Fonda, die der Senora Cabrera gehörte, oder besser gesagt, deren Ehemann. Beide jedoch begnügten sich mit Dolores Erklärung, daß sie in Barcelona Arbeit suche, weil sie zu Hause sich mit ihrer Tante nicht verstehe. Im modernen Barcelona, wo man andern Auffassungen huldigte als die den richtigen Spaniern wesenseigentümlichen, erschien das nicht so ungewöhnlich. Und so gönnte das Ehepaar Dolores ihre Ruhe und alles, was man von einer Fünf-Pesetas-Pension verlangen konnte.

Das war der Preis, den Dolores für ein winziges Zimmer samt Beköstigung zahlte. Und ihre Barschaft reichte gerade, um eine Woche lang täglich diese fünf Pesetas zu zahlen. Dann besaß sie keinen einzigen Centimo mehr. Dafür hatte sie aber die Erfahrung gewonnen, daß es einfacher ist, sich Arbeit zu wünschen, als sie zu bekommen.

Stickereien anfertigen? In den Geschäften lächelte man mitleidig zu ihrer schüchternen Anfrage. Kindermädchen werden? Nach einem prüfenden Blick sagte ihr die Inhaberin einer Stellenvermittlung, es würde schwerfallen, eine Senora zu bewegen, daß sie Dolores ins Haus nehme; die Männer wären eben keine Heiligen, und ihre Gattinnen dementsprechend eifersüchtig. Von einer Verkäuferin wieder verlangte man Vorkenntnisse und wenn sie die nicht hatte, gab man ihr kein Gehalt.

Als ihre Hoffnungen und ihr Geld schwanden, begann sie ziel- und zwecklos durch die schönen, breiten Straßen Barcelonas zu laufen. Manchmal war ihr, als könne sich in deren tosendem vielleicht das Wunder ereignen, das sie vor dem Hunger und der Obdachlosigkeit bewahrte. Denn sie war fest entschlossen, eher zu sterben, als nach Hause zurückzukehren. Noch lastete der Schimpf auf ihr. Und Romeros Kind sollte nicht scheel angesehen werden! Lieber sollte Gott sie sterben lassen, damit es nicht auf die Welt zu kommen brauchte.

Als der letzte Duro verausgabt war, verkaufte Dolores ihren schmalen goldenen Ring. Aus dessen Erlös konnte sie noch für zwei Tage ihr Zimmer und das Essen bezahlen. Dann war sie am Ende.

Von nun an verließ sie ihren Gasthof, solange die Besitzer noch schliefen, damit sie sie nicht sahen und von ihr Geld verlangten. Und sie kehrte erst spät abends während des Hochbetriebs zurück, weil sie dann unbemerkt in ihr Zimmer schlüpfen konnte. Wenn sie unterwegs ohnmächtig zu werden fürchtete, suchte sie einen der großartigen Parks auf, die wie Oasen diese Industriestadt beleben, und verbrachte die Zeit auf irgendeiner Bank.

Fortsetzung folgt.

## Aus der Bewegung

**NSKOV Kameradschaft Betzdorf.** Am Sonntag, den 5. 9. 42, nachm. 4 Uhr bei Brabeck Mitarbeiterbesprechung und Beratungsstunde für alle Kameraden und Versehrten und Hinterbliebenen des neuen Einsatzes. Gaudienststellenleiter, Pg. Michels und Kreisamtsleiter Pg. Baerwolf sind anwesend. Alle Mitarbeiter und Blockwalter haben an der Besprechung teilzunehmen.

Der Kameradschaftsführer.

**NSKOV, Kameradschaft Kirchen (Sieg).** Für die Abteilungen Brachbach, Kirchen, Niederfischbach, Niederschelderhütte und Wehbach findet am Sonntag, den 6. September 1942 ab 14,30 Uhr bei Heihaus in Kirchen eine Beratung durch den Gauamtsleiter für die Hinterbliebenen und Versehrten statt. Die Amtswalter der Abteilungen nehmen daran teil. Der Kt. Führer.

## Aus Nah und Fern

### Sechsjähriges Mädchen mit dem Fahrrad in den Tod.

**Neuwied.** In der Nähe von Unkel kam ein sechsjähriges Mädchen mit seinem Fahrrad die abschüssige Straße heruntergefahren, übersah das Stoppzeichen an der Straßenkreuzung und rannte so in den Anhänger eines aus Richtung Rheinbreitbach kommenden Lastzuges. Das Mädchen stürzte und wurde von dem Hinterrad des Anhängers überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Gestohlene Feldpostsendungen umadressiert.

**Frankfurt a. M.** Die bei der Reichspost als Hilfskraft tätig gewesene Sofie Rausch aus Frankfurt eignete sich während des Dienstes in 8—10 Fällen Feldpostsendungen an, die sie an einen Angehörigen im Felde umadressierte und absandte. Ihre Handlungsweise war besonders verwerflich, weil es sich um Sendungen an Soldaten ohne Angehörige in der Heimat handelte. Die Frau setzte ihr ehrloses Treiben auch nach einer aus dem Felde an sie ergangenen Warnung fort. Das Sondergericht verurteilte sie zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

### Felddiebe am Pranger

**Flörsheim a. M.** Einige Felddiebe, die man auf frischer Tat ertappte oder ermittelte wurden an den Pranger gestellt, indem man ihre Namen an der Ortstafel bekannt gab. Hinzu treten selbstverständlich noch empfindliche Strafen. Wer in Zukunft als Feld- und Gartendieb erwischt wird, der soll als Dieb gekennzeichnet, zu verkehrsreicher Zeit durch die Ortsstraßen geführt werden.

### Der überlistete Ausbrecher

**Marburg a. d. Drau.** Aus dem Zuchthaus entsprang ein Raubmörder. Er verlangte von einem Bauern unter Drohungen Unterkunft. Der Bauer, der ohne Waffe war, nahm ihn auf und gab ihm derartig viel Schnaps zu trinken, daß der Verbrecher sinnlos berauscht wurde und verhaftet werden konnte.

### Kunstschütze erschoß seine Partnerin.

**Stettin.** Bei einer artistischen Vorführung für verwundete Soldaten in einem Reservelazarett erschoß ein Kunstschütze seine Partnerin. Der Täter wurde festgenommen. Die Vernehmung ergab, daß der Kunstschütze mit seiner Partnerin auf das engste verbunden war. Sie standen beide kurz vor ihrer Verheiratung. Der Artist tritt schon 20 Jahre als Kunstschütze auf. Er ist ein absolut sicherer Schütze. Während seiner ganzen Laufbahn ist ihm noch kein Fehler unterlaufen.

## Sterbefälle in der Heimat

Erich Rosenkranz Betzdorf, 28 Jahre alt
Ernst Euteneuer, Mudersbach, 30 Jahre alt
Herbert Krahwinkel, Schönstein, 21 Jahre alt.
Rudolf Langenbach, Daaden, 27 Jahre alt.
Friedrich Ache, Freusburg, 56 Jahre alt.
Josef Leidig, Honigsessen, 30 Jahre alt.

# Ein Gedenktag des Kölner Doms

## Vor 100 Jahren Grundsteinlegung zum zweiten und letzten Bauabschnitt

Graublau und feierlich und ungeheuer
Auftürmt sich dieser Felsen Majestät.
Die Luft der Berge steht um ihr Gemäuer,
Wie sie um allerhöchste Berge steht.

Die Massen haben grauenhaft vermessen
Ins Unwahrscheinliche hingestrebt,
Bis sie das Irdische restlos vergessen
Und sich im Stein zu Gott hinangelebt.

Börries, Freiherr von Münchhausen.

In diesem Spätsommer, am 4. September, jährt sich zum hundertsten Male der Tag, da der Grundstein zur Vollendung des Kölner Doms gelegt wurde und die Fertigstellung jenes Bauwerkes begann, das das gewaltigste und erhabenste Denkmal nördlich der Alpen, für uns im besonderen aber ein Symbol deutscher Einheit ist.

Im Jahre 1248 war unter Erzbischof Konrad von Hochstaden und unter der Bauleitung des Meisters Gerhard von Rile der Grundstein gelegt und der Bau begonnen worden. Viele Jahrzehnte wurde gearbeitet und geschafft, langsamer zwar, als es heute vonstatten gehen würde, dafür aber mit solchem künstlerischem Reiz, daß heute noch des Beschauers Auge bewundernd vor diesem großartigsten Werk gotischer Baukunst steht. 1322 waren die Arbeiten so weit gediehen, daß die Weihe des Chors vor sich gehen konnte. Von dieser Zeit an aber verlangsamte sich der Fortschritt der Bauarbeiten, zuerst allmählich zwar, später jedoch immer stärker, bis 1560 alles rüstige Schaffen ein Ende nahm, nachdem außer dem Chor noch Teile des Querschiffes und des Langhauses, sowie ein größerer Abschnitt des südlichen Westturmes fertig geworden waren.

Länger als ein Vierteljahrtausend lag dann das einem Torso gleichende Bauwerk öde und verlassen da. Keine Hände regten sich, um das mit so großen Hoffnungen begonnene Werk fortzusetzen, und je mehr Zeit verging, umsomehr wurde morsch und zerfiel, so daß es schließlich einem völligen Verfall nahe war.

Zwar wurden immer wieder Stimmen laut, die der Wiederaufnahme und der Vollendung der Bauarbeiten ihr Wort liehen, aber nirgends war der Widerhall so stark, daß aus dem Wollen die Tat geworden wäre. Kriege verheerten das Land und verarmten seine Bewohner, das einstmals so stolze Reich war in viele Zwergstaaten gespalten und der Widerstreit ihrer Interessen so groß, daß alle Bemühungen um ein Wiederingangbringen der Arbeiten vergeblich blieb. Anfang des 19. Jahrhunderts zog der Korse über den Rhein. Und obwohl ihm einer der bedeutendsten Kunstmaler dieser Zeit, Sulpiz vor Boisseree, riet, die Sache der Vollendung des Domes zu seiner eigenen zu machen, war er zu sehr von der Idee kriegerischer Eroberung erfüllt, als daß er dm Gedanken einer solchen kulturhistorischen Tat hätte nähertreten können.

Doch nur wenige Jahre später, als den deutschen Landen die Befreiungsstunde schlug, brach sich immer stärker der Gedanke Bahn, das Werk der Väter fortzusetzen und es in seiner Vollendung zum Sinnbild des Einheitsstrebens der deutschen Stämme werden zu lassen. Einer der eifrigsten Verfechter dieses Gedankens war Josef Görres, der 1814 in seinem „Rheinischen Merkur" die Forderung erhob, „zu vollenden, was ein Geschlecht, dem wir gleichen wollen, angefangen." Josef Görres schloß sich Friedrich Schlegel an, und auch Johann Wolfgang von Goethe gab seinen Gedanken Zuspruch und versicherte ihm seiner Förderung. Den Stein ins Rollen brachte der damalige Kronprinz von Preußen, der nach der Besichtigung des Bauwerkes die Worte sprach: „So soll es nicht länger bleiben — wir bauen es aus!" Ein glücklicher Zufall wollte es, daß zu der gleichen Zeit in Paris und Darmstadt die alten, verlorengegangenen Baurisse des Domes wiedergefunden wurden, worauf 1823 Friedrich Schinkel den staatlichen Auftrag erhielt, das Bestehen zu sichern und das Verfallene wiederherzustellen.

Infolge der zunächst nur beschränkten Mittel gingen diese Arbeiten nur langsam vorwärts. Mit Unterstützung König Friedrich Wilhelm IV. aber wurde bald darauf der Dombauverein gegründet, der immer mehr an Ausdehnung gewann und schließlich in allen Teilen des Reiches Mitglieder besaß und ohne Unterschied des Bekenntnisses von allen Schichten des damals noch zersplitterten Volkes getragen wurde. Von großer Bedeutung für die Sache des Domes war das Jahr 1840, als Nikolaus Becker in der Stunde drohender Kriegsgefahr sein trutziges Kampflied „Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein" schrieb, dessen Nachklang so gewaltig war, daß gleichsam das ganze deutsche Volk sich 1942 an dem deutschesten aller Ströme zusammenfand und sich um den Dom als dem Symbol deutscher Kraft und Einheit scharte, als am 4. September dieses Jahres König Friedrich Wilhelm den Grundstein zum zweiten Bauabschnitt legte, der die Vollendung des Werkes im Jahre 1880 brachte.

Benno Branscheid.

## Vermischtes

### Mottenbekämpfung im Hochsommer

Gerade im Hochsommer bietet sich die beste Möglichkeit der Mottenbekämpfung: die heiße Sonne. Während Motteneier Kältetemperaturen von 10 Grad und mehr überstehen und daher kaum eine Möglichkeit besteht, sie durch Erfrieren zu vernichten, tötet praller Sonnenschein die Motteneier ab. Es ist daher die beste Schutzmaßnahme, wenn in den Sommerwochen die Wintersachen des öfteren mehrere Stunden auf dem Balkon oder im Garten in den heißen Sonnenschein gehängt werden.

### Im eigenen Netz verfangen

Einem tragischen Berufsunfall ist kürzlich ein Fischermeister aus Tettenhausen in Bayern am Wagginger-See zum Opfer gefallen. Der Fischermeister war mit seiner Frau mit Fischen beschäftigt. Plötzlich machte der Kahn eine unvorhergesehene Wendung; durch den Ruck stürzte der Mann aus dem Boot in den See. Dabei geriet er in die eigenen, von ihm ausgelegten Netze. Vergebens suchte er sich aus den starken Maschen der Netze zu befreien, vergeblich auch suchte ihm die Frau aus der gefährlichen Verstrickung herauszuhelfen. Die Lage des Mannes war so unglücklich und die Netze waren so stark, daß nichts ihm helfen konnte Er ging vor den Augen seiner Frau unter und ertrank. Die Leiche konnte nur unter Schwierigkeiten geborgen werden.

*

Vom Amtsgericht Frankfurt a. M. wurde eine Frau aus Sachsenhausen wegen Tierquälerei zu sechs Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilt. Sie hatte u. a. einen schwer kranken Hund, den sie, trotz der Aufforderung des Tierarztes, nicht töten ließ. Der Hund wurde an sich nicht schlecht gepflegt, litt aber große Schmerzen und war unheilbar. Ein schmerzloser Tod hätte ihn rasch von seinen Leiden erlöst.

### Blutrausch eines Silberfuchses

Aus einer Silberfuchsfarm in Herberholt an der Ruhr bracht ein Silberfuchs aus und gelangte auf das Gelände einer Entenzucht, wo er ein wahres Blutbad unter den Enten anrichtete. Ueber 100 junge, etwa fünf Wochen alte Enten wurden von ihm abgewürgt.

## Aus dem Handwerk

### Neuordnung der Handwerksrolle Jetzt durch die Gauwirtschaftskammer

Die Ueberführung der Handwerkskammern in die Gauwirtschaftskammern macht eine Neuordnung des Verfahrens bei Eintragung und Löschung in der Handwerksrolle erforderlich. Zu diesem Zweck hat der Reichswirtschaftsminister eine „Handwerksrollenverordnung" erlassen, die im Reichsgesetzblatt Nr. 88 vom 20. August verkündet worden ist. Sie bestimmt, daß die Handwerksrolle, soweit ihre Führung kraft Gesetzes vorgeschrieben ist, in der Gauwirtschaftskammer zu führen ist. Die Eintragung in die Handwerksrolle vollzieht sich im wesentlichen nach den bisher geltenden Bestimmungen. Erhebt einer der Antragsberechtigten Einspruch gegen die Eintragung oder erkennt die Gauwirtschaftskammer den Einspruch nicht als begründet an, so entscheiden über den Einspruch die Landesverwaltungsgerichte; solange sie noch nicht bestehen, werden die Einsprüche nach den bisher geltenden Bestimmungen behandelt. Gegen die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts steht jedem Beteiligten die Beschwerde an das Reichsverwaltungsgericht zu, das endgültig entscheidet. Wird die Handwerksrolle in der Wirtschaftskammer geführt, so gilt die neue Verordnung entsprechend.

**Jede unterlassene Reise dient der Front**

**Auf einer Zusammenkunft können oft bei gutem Willen und geschickter Planung viele Fragen geklärt, viele Dinge erledigt werden, für die man früher besonders gereist ist. Jede unterlassene Reise dient der Front.**

**Daran muß jeder denken, denn**
**Räder müssen rollen für den Sieg!**

## Neues Muster der Unfallanzeige

Durch das sechste Gesetz über Aenderung in der Unfallversicherung vom 9. 3. 1942 sind nunmehr grundsätzlich alle aufgrund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses Beschäftigten gegen Arbeitsunfall versichert. Tritt ein Arbeitsunfall ein, so ist der Unternehmer zur Anzeige dieses Unfalles an den Träger der Unfallversicherung (z. B. Berufsgenossenschaft oder deren Sektion oder Bezirksverwaltung) verpflichtet, wenn der Unfall tödlich verläuft oder voraussichtlich eine mehr als dreitägige (völlige oder teilweise) Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat.

Für die Unfallanzeige ist ein besonderer gelber Vordruck zu verwenden, dessen Inhalt das Reichsversicherungsamt durch Bekanntmachung vom 10. 8. 1942 neu festgestellt hat. Das Muster ist in größeren Papierwarengeschäften überall erhältlich. Für jede getötete oder verletzte Person ist eine besondere Anzeige auszufüllen. Die Anzeige ist in doppelter Ausfertigung an den Unfallversicherungsträger und in einfacher Ausfertigung an das Gewerbeaufsichtsamt (oder untere Bergbehörde) zu senden, soweit ein solches (diese) zuständig ist. Stirbt der Verletzte infolge des Unfalls, ist eine weitere Anzeige an die Ortspolizeibehörde des Unfallortes zu senden. Die Unfallanzeige ist binnen drei Tagen zu erstatten. Todesfälle, andere schwere Unfälle und Massenunfälle sind außerdem sofort fernmündlich oder telegraphisch der zuständigen Berufsgenossenschaft zu melden. Bei Berufskrankheiten ist ein besonderes grünes Formblatt zu verwenden. Vorschriftsmäßige und rechtzeitige Unfallanzeige liegt im Interesse des Unfallverletzten. Je schneller die Berufsgenossenschaft von dem Unfall Kenntnis erhält, desto eher kann sie mit den berufsgenossenschaftlichen Leistungen an den Verletzten oder seine Angehörigen beginnen. Sorgfältige Ausfüllung der Vordrucke erspart zeitraubende Rückfragen. Vorhandene Bestände bisheriger Unfallvordrucke können bis auf weiteres aufgebraucht werden.

Herr, dein Wille geschehe.

Tieferschüttert traf uns die Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, mein einziger, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

**Josef Baldus**

**O.-Gefr. in einem Inf.-Regt.**

im blühenden Alter von 24 Jahren in den schweren Kämpfen im Kaukasus am 3. August 1942 den Heldentod gestorben ist. Nur wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Familie Josef Baldus und Angehörige.**

**Betzdorf-Bruche,** Schlageterstr. 36, und z. Zt. im Felde, den 3. September 1942.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 7. Sept. um 8 Uhr in der Klosterkirche zu Bruche statt. Totenandachten am Donnerstag, Freitag u. Samstag, abends 8 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden. **Josef Steiof, Glas u. Sperrholz-Großhandlung, Betzdorf.**

Stets Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich. Nur für die deinen streben war deine höchste Pflicht.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 2. Sept. 1942 gegen 19 Uhr infolge eines Unglücksfalles mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Heinrich Esselmann**

im Alter von fast 51 Jahren.

Im Namen der Anverwandten: **Mathilde Esselmann,** geb. Röder **und Kinder.**

**Wissen,** Langstr. 13, Lage-Lippe, z. Zt. im Felde, Siershahn und Düsseldorf, im September 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntagvormittag 8.30 Uhr vom Krankenhause aus statt.


**Suche zum 15. September** nach Bonn (Bäckerei und Konditorei) braves, fleißiges

**Mädchen**

welches auch kochen kann.
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

**Hutkoffer**

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen Siegblätter Wissen

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

**Kriegerkameradschaft Kirchen**

Samstag, den 5. September 1942, um 20.30 Uhr

**Monatsappell**

im Gasthof Heikaus.

Der Kameradschaftsführer.

**Wer fährt nach Köln u. bringt Küchenherd mit?**
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

**6—7-Zimmer-Wohnung oder Haus**

**zu mieten gesucht.**

Angebote an Ludwig Baldus, Betzdorf, Moltkestraße 21.

**Äpfel und Birnen**

auch in den kleinsten Mengen können täglich (von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Samstags bis 12.30 Uhr) **zum Umtausch** angenommen werden.

**Bahnlieferungen nach Station Au-Sieg**

Aepfel für die Lohnmosterei können demnächst angeliefert werden.

**Friedrich Wilhelm Korf**
**Westerwälder Obstverarbeitungsfabrik, Etzbach-Sieg**
Fernruf Hamm-Sieg 302

**Germania-Lichtspiele Betzdorf**

Freitag bis Montag

**Das lustige Kleeblatt**

Ein heiteres Volksstück von Abenteuer, Glück und Liebe.
mit: **Jupp Hussels, Harald Paulsen, Paus Henkels u. a. m.**
UFA-WOCHENSCHAU KULTURFILM: **Bei den Kannenbäckern im Westerwald.**
Jugendl. haben Zutritt.

**Zentral-Theater, Betzdorf**

Freitag bis Montag

**Die lustigen Vagabunden**

mit: **Rudi Godden, Johannes Heesters, Mady Rahl, Carola Höhn, Rudolf Platte,**

Vier Lustspieldarsteller von Format und zwei entzückende Frauen verschaffen Ihnen zwei Stunden ungetrübter Heiterkeit.

**Beiprogramm: Wo die Wälder heimlich rauschen**
***Wochenschau***

Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Wissener Lichtspiele**

Freitag bis Montag

**Hochzeit auf Bärenhof**

mit: **Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegner, Ernst von Klippstein,**

Ein großer und ungemein fesselnder Film, dessen Menschen uns nahekommen, uns erschüttern, und dessen menschliche Beweggründe zu unserem Herzen sprechen.

**Beiprogramm: Ufa-Wochenschau**

Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Sonntagmorgen keine Veranstaltung der Wochenschau sondern H. J. Vorstellung.**